



Spitalgasse 34

schützenswert

K

Quartier	Altstadt-Matte	Baugruppe Obere Altstadt
Baujahr	1740	
Architekten	Abraham Wild	
Bauherrschaft	unbekannt	
Parzellen-Nr.	1000	

Baugeschichtliche Daten

- 1740 Neubau. (Abraham Wild, Bern)
- 1924-25 Gesamtumbau: Erweiterung Keller, Dachausbau, Neubau Hinterhaus / Treppenhausturm. Einrichtung Café. (Steffen & Studer, Architekten, Bern)
- 1929 Einrichtung EG/1.OG. (Bell AG, Basel)
- 1955 Umbau. (Ghielmetti R., Architekt, Bern)
- 1966-67 Umbau 2.OG/Schaufensteranlage. (Bell AG, Basel)
- 1966-67 Umbau DG. (Ghielmetti J. + Söhne, Baugeschäft, Bern)
- 1970 Umbau/Renovation. (Zurflüh + Co., Innenarchitekten, Bern)
- 1972 Lifteinbau. (Sörensen Iver, Architekt, Frauenkappelen)
- 1982-83 Umbau 1UG-1.OG. (Rahm P., Architekt, Bern)
- 1987 Umbau Restaurant. (Fröhlich Martin, Architekt, Zürich)
- 1988 Umbau 1.UG/EG. (Stierli Christoph, Architekt, Zürich)
- 1992 Umbau 1./2.OG. (Meyer Theo + Partner, Architekten, Muttenz)
- 1999 Ausbau DG. (Werren D., Bauleitung, Bern)

Schutz: DRV von 1996



Die Häuserzeile Spitalgasse 34-38 steht auf dem Gelände, welches im frühen 18. Jahrhundert für den Bau des oberen Spitals (heute Burgerspital) vorgesehen war. Es handelt sich um drei hervorragende Bauten, die 1736-40 vom bekannten Architekten Abraham Wild für eine private Gesellschaft realisiert wurden. Die Häuser dokumentieren den städtebaulichen Massstab der Spitalgasse im 18. Jahrhundert, welcher bereits im 19. Jahrhundert zu Gunsten einer fünfgeschossigen Bebauung aufgebrochen wurde. Somit bilden sie mit der Heiligegeistkirche ein ausserordentliches Ensemble. Es handelt sich um besonders frühe, für Bern zweifellos die ersten Vertreter des Geschosswohnungsbaus.

Gestalterisch variieren die drei Häuser geringfügige folgende einheitliche Gliederung: Gebänderte Lisenen unterteilen die rasterartigen aufgebauten Fassaden in einen zweiachsigen, risalitartigen Mittelteil und einachsige Seitenteile. Über dem Laubengeschoss erheben sich zwei Vollgeschosse und ein Attikageschoss. Fenster und Bauplastik setzen bei einheitlichem stilistischem Auftreten individuelle Akzente.

Die spätbarocke Fassade von Nr. 34, welche ursprünglich praktisch identisch mit Nr. 36 und im Laubebereich mit Nr. 38 war, wurde beim Gesamtumbau 1925 im Geist des Neubarock überformt, indem die Fenster verändert, die zierliche Bauplastik ergänzt und die mittleren Laubenbogen zu einem breiten Korbbogen zusammengefasst wurden. Die Rechteckfenster im EG wurden zu Stichbogenfenstern umgebaut, die ehemaligen Stichbogenfenster im 3. OG erhielten gerade Stürze. Die spätbarocken Lukarnen wurden beim Umbau ersetzt. Belle-Epoque-Opulenz verbreitet die ornamentale Bemalung der Dachuntersicht; sie stammt wie die Brüstungsgitter von 1925. Praktisch unverändert blieb allein das 2. OG. Ebenfalls stark modifiziert wurde die innere Disposition, u. a. wurde ein Rechtecktreppenhaus mit neuem Liftkern eingebaut. Die Intérieurs von 1924 sind zu weiten Teilen erhalten.

Rückfront: Einfache Fassade mit Hochrechteckfenstern. Hof: Gegen Westen offen. Eingeschossig überbaut. C.S.

Siehe auch Spitalgasse 36 und Spitalgasse 38.